

VÁCLAV BŮŽEK

Die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen als Gegenstand der Nuntiaturberichte vom Kaiserhof 1628–1635

Ferdinand II. nutzte seinen Sieg in der Schlacht am Weißen Berg zur Festigung der politischen Macht der Habsburger, zur Bestrafung der adligen Gegner und zur Erneuerung des Katholizismus. Die Verneuerte Landesordnung bestätigte im Jahre 1627 die erbliche Herrschaft des Hauses Habsburg im Königreich Böhmen. In drei Konfiskationswellen erhielt während der zwanziger und dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts die Hälfte des adligen Vermögens im Lande neue Eigentümer, die die machtpolitischen Interessen der Habsburger unterstützten. Da die Prälaten in der Verneuerten Landesordnung zum ersten Stand im Lande erklärt wurden, stand der Prager Erzbischof in einer übergeordneten Stellung allen Adligen gegenüber, die im Königreich Böhmen Grundbesitz besaßen¹. Der Herrscher erwartete von dem Prager Erzbischof, dass er gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius am Kaiserhof bei der

¹ Josef PETRÁŇ, Na téma mýtu Bílá hora [Über den Mythos Schlacht am Weißen Berg], in: *Traditio et cultus. Miscellanea historica bohemica* Miloslao VLK, archiepiscopo Pragensi, ab eius collegis amicisque ad annum sexagesimum dedicata, hrsg. von Zdeňka HLEDÍKOVÁ (Praha 1993) 141–162; Olivier CHALINE, *La bataille de la Montagne Blanche* (8 novembre 1620). *Un mystique chez les guerriers* (Paris 1999); *Obnovené právo a zřízení zemské dědičného království Českého 1627* [Verneuerte Landesordnung und Landrecht des Erbkönigreichs Böhmen 1627], hrsg. von Hermenegild JIREČEK (Praha 1888); Tomáš Václav BÍLEK, *Dějiny konfiskací v Čechách po roce 1618* [Geschichte der Konfiskationen in Böhmen nach dem Jahr 1618] I–II (Praha 1882–1883); Tomáš KNOZ, *Pobělohorské konfiskace. Moravský průběh, středoevropské souvislosti, obecné aspekty* [Die Konfiskationen nach der Schlacht am Weißen Berg. Verlauf in Mähren, mitteleuropäische Zusammenhänge, allgemeine Aspekte] (Brno 2006); Václav BŮŽEK–Petr MAŤA, *Wandlungen des Adels in Böhmen und Mähren im Zeitalter des Absolutismus (1620–1740)*, in: *Von der Krise der ständischen Monarchien bis zur Revolution (1600–1789)*, hrsg. von Ronald G. ASCH (Köln–Weimar–Wien 2001) 287–321, hier 292–296; Václav BŮŽEK–Václav GRUBHOFFER–Libor JAN, *Wandlungen des Adels in den Böhmisches Ländern*, in: *Bohemia* 54 (2014) 271–318, hier 295–297.

Erneuerung des Katholizismus im Lande eine Schlüsselrolle spielen werde². Das Königreich Böhmen zeichnete sich nämlich in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg durch eine außerordentliche Toleranz den nichtkatholischen Konfessionen gegenüber aus³.

Obwohl die katholische Kirche in der Verneuertem Landesordnung eine juristische Bestätigung ihrer Monopolstellung erhielt, stieß der Weg zur Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen auf massive Hindernisse. An der Wende der zwanziger zu den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts rangierten im Briefwechsel zwischen Prag, Wien und Rom, an dem sich die päpstlichen Nuntien Giovanni Battista Pallotto, Ciriaco Rocci und Malatesta Baglioni beteiligten, die Stärkung des Einflusses der katholischen Kirche drei grundlegende Problembereiche, denen Forscher bereits an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert Beachtung schenkten, als sie begannen, den Aussagewert der Relationen der päpstlichen Nuntien am Kaiserhof in Wien unter Ferdinand II. näher kennenzulernen⁴. In den letzten Jahren stützte seine Erkenntnisse zu den religiösen Verhältnissen im Königreich Böhmen nach 1620 auf den Berichten der päpstlichen Nuntien besonders der italienische Historiker Alessandro Catalano, der sich mit der Rolle Ernst Adalberts von Harrach bei der Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen befasste⁵.

² Vgl. Jiří MIKULEC u. a., *Církev a společnost raného novověku v Čechách a na Moravě* [Die Kirche und die Gesellschaft der frühen Neuzeit in Böhmen und Mähren] (Praha 2013) 72–83; in breiteren Zusammenhängen Thomas WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter II* (= Österreichische Geschichte 1522–1699, Wien 2003) 28f.

³ Mit der Zusammenfassung älterer Literatur Václav BŮŽEK, *Nobles: Between Religious Compromise and Revolt*, in: *A Companion to the Reformation in Central Europe*, hrsg. von Howard LOUTHAN–Graeme MURDOCK (= Brill's Companions to the Christian Tradition 61, Leiden–Boston 2015) 316–337; *Religion und Politik im frühneuzeitlichen Böhmen. Der Majestätsbrief Kaiser Rudolfs II. von 1609*, hrsg. von Jaroslava HAUSENBLASOVÁ–Jiří MIKULEC–Martina THOMSEN (= Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa 46 (Stuttgart 2014).

⁴ In breiteren Zusammenhängen Alexander KOLLER, *Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555–1648)* (= Geschichte in der Epoche Karls V., Bd. 13, Münster 2012) 212–221; vgl. zum Beispiel Hynek KOLLMANN, *O vlivu Propagandy na vznik řečené pokladny solní (cassa salis)* [Über den Einfluss der Propaganda auf die Entstehung der sogenannten Salzkasse], in: *Časopis Musea Království českého* 72 (1898) 139–157.

⁵ Alessandro CATALANO, *La Boemia e la riconquista delle coscienze. Ernst Adalbert von Harrach e la Controriforma in Europa centrale (1620–1667)* (Roma 2005). In der tschechischen Übersetzung erschien das Buch unter dem Titel *Zápas o svědomí. Kardinál Arnošt Vojtěch z Harrachu (1598–1667) a protireformace v Čechách* [Der Kampf um das Gewissen. Kardinal Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667) und die

DER VERTRAG ÜBER DIE SALZKASSE (CASSA SALIS)

Um die Verantwortung für die geistliche Verwaltung des ganzen Königreichs Böhmen tragen zu können, brauchte die katholische Kirche ihre eigene wirtschaftliche Basis und Quellen ihrer regelmäßigen finanziellen Einkünfte, die sie während der hussitischen Revolution verloren hatte⁶. Da die Restitution des Kircheneigentums aus der vorhussitischen Zeit nach der Meinung Ferdinands II., des Erzbischofs Ernst Adalbert von Harrach und der päpstlichen Kurie keinesfalls in Frage kam, war es unerlässlich, nach einer anderen Lösung zu suchen, die der katholischen Kirche langfristig das beschlagnahmte Vermögen ersetzen würde⁷. Eine der Möglichkeiten stellten finanzielle Mittel dar, die der Herrscher als regelmäßige Steuer für die Genehmigung der Salzeinfuhr ins Königreich Böhmen und aus ihrem Verkauf gewann. Einfuhr und Verkauf von Salz war ein königliches Monopol und damit eine ständige und sichere Einkunft für den Herrscher⁸.

Im Auftrag Ernst Adalberts von Harrach sprach der Kapuziner Valerian Magni in der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens über die Angelegenheit der Einkünfte aus der Salzsteuer für die katholische Kirche im Königreich Böhmen, und dies ohne die übliche Vermittlung durch den päpstlichen Nuntius am Kaiserhof Carlo Caraffa. Dann machte Ernst Adalbert von Harrach Ferdinand II., mit dem er über die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen verhandelte, mit diesem Vorhaben an der Wende der Jahre 1626 und 1627 in Wien bekannt. Obwohl das Ergebnis der Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Prager Erzbischof nicht die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllte, begann man allmählich mit den Vorbereitungen eines Vertrags zwischen dem Königreich Böhmen und dem Heiligen Stuhl über die Finanzierung der katholischen Kirche aus den Erträgen der Salzsteuer, der als Vertrag über die sogenannte Salzkasse (*cassa salis*) bezeichnet wurde⁹.

Während in Wien der Inhalt des Vertrags ohne größere Schwierigkeiten akzeptiert wurde, rief ihr vorbereiteter Wortlaut in Rom Missbilligung hervor¹⁰. Der Heilige Stuhl verbarg einerseits seine Befürchtung nicht, dass der

Gegenreformation in Böhmen] (Praha 2008). In den Anmerkungen wird konsequent auf die tschechische Übersetzung der Arbeit Catalanos hingewiesen.

⁶ Zur Säkularisierung der kirchlichen Güter in der hussitischen Revolution besonders František ŠMAHEL, *Die Hussitische Revolution III* (Hannover 2002) 1691–2015.

⁷ CATALANO, *Zápas o svědomí* 91f.; MIKULEC, *Církev a společnost* 81f.

⁸ MIKULEC, *Církev a společnost* 82.

⁹ KOLLMANN, *O vlivu Propagandy* 139–157; CATALANO, *Zápas o svědomí* 159–164; MIKULEC, *Církev a společnost* 82; Petr HONČ, *Solná smlouva a správa cassa salis v letech 1630–1710 = Der Salzvertrag und die Verwaltung der cassa salis in den Jahren 1630–1710*, in: *Folia historica bohemia* 31 (2016) 169–197.

¹⁰ Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Vierte Abteilung. Siebzehntes Jahrhundert, 4. Band: Nuntiaturen des Giovanni Battista Pallotto

gewählte Weg zur Finanzierung der katholischen Kirche nicht die Interessen aller Angehörigen des Prälatenstandes im Königreich Böhmen zum Ausdruck brachte, andererseits wollte er sich an der Verteilung der Salzsteuer beteiligen, daher interessierte er sich für die Ernennung geeigneter Personen in die Kommission, die die Steuererhebung durchführen und die Salzsteuer verwalten sollte. Seit Ende 1629 strebte der päpstliche Nuntius am Kaiserhof Giovanni Battista Pallotto danach, einen Kompromiss zwischen Wien und Rom bei der Verfassung des Vertrags über die Salzsteuer zu finden. Er übermittelte persönlich in Wien die Anregungen des Heiligen Stuhls und der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens dem Oberstkanzler von Böhmen Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg, der zu den einflussreichsten kaiserlichen Kommissaren, die für die Vorbereitung des Vertrags berufen wurden, gehörte und der für die Verabschiedung seines Entwurfs im Geheimen Rat des Kaisers verantwortlich war¹¹. Der päpstliche Nuntius erwartete von Wilhelm Slavata, dass er auf Ernst Adalbert von Harrach Einfluss ausüben werde, damit jener die Vorstellungen des Heiligen Stuhls in der vorzubereitenden Fassung des Vertrags über die Salzkasse unterstützte. Dem Einfluss des Nuntius entzog sich langfristig Valerian Magni¹², der in Rom die Ansichten des Prager Erzbischofs bezüglich der Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen verbreitete.

Nach langen Verhandlungen schrieb Giovanni Battista Pallotto am 9. März 1630 aus Wien nach Rom, dass es dem Geheimen Rat am Kaiserhof endlich gelungen war, einen solchen Wortlaut des Vertrags über die Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen aus den Erträgen der Salzsteuer zu verabschieden, mit dem der Heilige Stuhl einverstanden sein

und des Ciriaco Rocci (1630–1631), hrsg. von Rotraud BECKER (Tübingen 2009), Giovanni Battista Pallotto an Kardinal Antonio Barberini, Wien, 16. Februar 1630, 79–81, hier 81.

¹¹ Ebd., Giovanni Battista Pallotto an Kardinal Ludovico Ludovissi, Wien, 23. Februar 1630, 94f. Obwohl Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg zu den einflussreichsten katholischen Politikern des Königreichs Böhmen im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts gehörte, erfuhr sein konfessionelles und politisches Wirken keine moderne wissenschaftliche Bewertung. Die bisherige Literatur fasste zusammen besonders Josef HRDLIČKA, *Víra a moc. Politika, komunikace a protireformace v předmoderním městě. Jindřichův Hradec 1590–1630* [Glaube und Macht. Politik, Kommunikation und Gegenreformation in einer vormodernen Stadt. Jindřichův Hradec/Neuhaus 1590–1630] (= *Monographia historica* 14, České Budějovice 2013) 203–214.

¹² Vgl. Stanislav SOUSEDÍK, *Valerian Magni. 1586–1661. Kapitola z kulturních dějin Čech 17. století* [Valerian Magni. 1586–1661. Die Kapitel aus der Kulturgeschichte Böhmens des 17. Jahrhunderts] (Praha 1983).

werde¹³. Gemäß diesem Vertrag verpflichtete sich Ferdinand II. durch seine Unterschrift am 22. März 1630, dass er als König von Böhmen für ewige Zeiten der katholischen Kirche 15 Kreuzer von jeder ins Land eingeführten Kufe Salz abführen werde. Die katholische Kirche sollte als Gegenleistung auf alle ihre Rechtsansprüche auf den Grundbesitz, der während der hussitischen Revolution säkularisiert worden war, verzichten¹⁴. Damit der Vertrag über die sogenannte Salzkasse in Kraft treten konnte, musste seinen Wortlaut auch Papst Urban VIII. bestätigen, der am Anfang nach dem Zeugnis Giovanni Battista Pallotto zu seinem Inhalt eine reservierte Haltung einnahm und später seine Ratifizierung sogar drei Jahre lang verschob¹⁵.

Die Korrespondenz des päpstlichen Nuntius am Kaiserhof Giovanni Battista Pallotto und seines Nachfolgers Ciriaco Rocci mit der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, besonders mit den Kardinälen Ludovico Ludovisi, Francesco Barberini, Gaspar de Borja und mit dem Sekretär Francesco Ingoli, ermöglichte es, die Gründe näher zu beleuchten, die den Heiligen Stuhl zur ständigen Verschiebung der Ratifizierung des Vertrags über die Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen aus den Erträgen der Salzsteuer bewegten¹⁶.

Der Nuntius Giovanni Battista Pallotto überreichte Ende April 1630 den durch Ferdinand II. unterzeichneten Vertrag über die Finanzierung der katholischen Kirche aus der Salzsteuer dem Sekretär der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, Marco Aurelio Maraldi¹⁷. Jener sollte den Wortlaut des Breves vorbereiten, durch das der Papst sein Einverständnis zu dem vorgelegten Vertrag geben würde. Da sich dort einige Fragen ständig wiederholten, kann man annehmen, dass es der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens nicht ganz klar war, ob die Einkünfte aus der Salzsteuer die Rechtsansprüche der katholischen Kirche auf ihre eigenen Güter, die während der hussitischen Revolution beschlagnahmt worden waren, tilgen können¹⁸.

¹³ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini, Wien, 9. März 1630, 108f.; Giovanni Battista Pallotto an Francesco Ingoli, Wien, 9. März 1630, 114f.; Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini, Wien, 16. März 1630, 117f.

¹⁴ KOLLMANN, O vlivu Propagandy 151; CATALANO, Zápas o svědomí 159–164; MIKULEC, Cirkev a společnost 82.

¹⁵ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Giovanni Battista Pallotto an Francesco Ingoli, Wien, 13. April 1630, 150–152, hier 150f.

¹⁶ Ebd., Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini, Wien, 20. April 1630, 154–157, hier 154f.; Giovanni Battista Pallotto an Francesco Ingoli, Wien, 25. Mai 1630, 179f., hier 179.

¹⁷ Ebd., Propaganda Fide an Giovanni Battista Pallotto, Rom, 26. Juni 1630, 199–201.

¹⁸ Ebd., 20. Juli 1630, 217f., hier 218.

Drei Monate später erfuhr Giovanni Battista Pallotto, dass sich die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens mit einer tiefgründigen Beurteilung der juristischen Seite des Vertrags befasste, und dies im Hinblick auf den säkularisierten Grundbesitz der katholischen Kirche im Königreich Böhmen.

Die Säumigkeit des Heiligen Stuhls beunruhigte Ferdinand II. dermaßen, dass er sich an Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg wandte, damit er durch den päpstlichen Nuntius am Kaiserhof erfuhr, warum der Papst den Vertrag über die Salzsteuer immer noch nicht ratifiziert hatte¹⁹. Als sich Giovanni Battista Pallotto an den Kardinal Ludovico Ludovisi mit dem Gesuch um die Erklärung der Ursachen, die die päpstliche Ratifizierung bremsten, wandte, erhielt er eine ausweichende Antwort. Trotz des juristischen und administrativen Aufwandes des amtlichen Verfahrens sollte nach den Worten des Kardinals das Dokument Ende Juli 1630 in der Kongregation für die Verbreitung des katholischen Glaubens zur Versendung vorbereitet werden. Obwohl der päpstliche Nuntius offensichtlich erleichtert war, vertraute er Ludovico Ludovisi seine Befürchtungen an, die ihn während seines Aufenthalts am Kaiserhof in Wien befallen hatten. Ihr gemeinsamer Nenner war das riesige Misstrauen der kaiserlichen Höflinge dem päpstlichen Hof und seinen Institutionen gegenüber. In der Metropole an der Donau brach die Angst aus, dass Rom den Vertrag über die Salzsteuer gemäß seinen eigenen Vorstellungen regeln würde²⁰.

Als vor Ende 1630 der neue päpstliche Nuntius am Kaiserhof Ciriaco Rocci in Wien eingetroffen war, machte ihn die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die in Rom bei der Ratifizierung des Vertrags über die Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen aus der Salzsteuer entstanden²¹. Auf den ersten Blick gingen die Vorstellungen Wiens und Roms bezüglich der Höhe der Summe aus der Salzsteuer, die der Kirche ausbezahlt werden sollte, auseinander. Da die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens voraussetzte, dass die Salzsteuer auch zur Finanzierung der vier neuen Bistümer im Königreich Böhmen dienen sollte, um deren Errichtung sich langfristig Ernst Adalbert von Harrach bemühte, strebte sie ihre Erhöhung an²².

Darüber hinaus verlangte die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, dass auch Ferdinand III. den Vertrag vor seiner Ratifizierung durch den Heiligen Stuhl bestätigen solle, der nach dem Tod seines Vaters Ferdinand II.

¹⁹ Ebd., Giovanni Battista Pallotto an Ludovico Ludovisi, Wien, 27. Juli 1630, 224.

²⁰ Ebd., Wien, 10. August 1630, 236f.

²¹ Ebd., Propaganda Fide an Ciriaco Rocci, Rom, 7. Dezember 1630, 378f.

²² Ebd., Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Propaganda Fide, Wien, 4. Januar 1631, 391f.; Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Wien, 25. Januar 1631, 404f.

den böhmischen königlichen Thron besteigen werde. Ernst Adalbert von Harrach hielt eine solche Bedingung Roms für überflüssig, da sie nach seiner Meinung die Ratifizierung des Vertrags nur verschob. Als der Prager Erzbischof zu Beginn des Jahres 1631 dem päpstlichen Nuntius auf die Forderungen der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens antwortete, bewies er tiefgründige Kenntnisse der politischen Verhältnisse im Königreich Böhmen. Seine Argumente fußten auf dem Verlauf der Krönung im Jahr 1627. Damals verpflichtete sich der zukünftige König von Böhmen Ferdinand III., dass er sich, solange sein Vater lebt, nicht in die inneren Angelegenheiten des Königreichs Böhmen einmischen werde. Er wird also auch nicht über die Erhebung der Salzsteuer entscheiden. Darüber hinaus konnte man an Harrachs Verhalten ablesen, dass er dem päpstlichen Nuntius am Kaiserhof gegenüber Misstrauen hegte²³.

Inzwischen erklärte der päpstliche Nuntius im März 1631 in Wien Ferdinand II. die Gründe, die die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens zu einer ständigen Verschiebung der Vertragsratifizierung veranlassten. Nach den Worten des Nuntius erwartete die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens von Ferdinand II., dass er eine solche Höhe der Salzsteuer bestätigte, die eine regelmäßige Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen ermöglichen sollte, samt den vier neuen Bistümern, sofern sie errichtet werden. Die Vollstreckung dieser Schritte hielt er für unerlässliche Bedingungen, damit im Königreich Böhmen der Katholizismus auf Dauer erneuert wurde²⁴. Die gleichen Bedingungen beinhaltete auch das Breve, das Ende März 1631 Urban VIII. an Ferdinand II. nach Wien schickte²⁵. Zwei Monate später lobte die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens in einem Brief an den päpstlichen Nuntius die Frömmigkeit des Kaisers, sie schätzte seine Bemühungen um die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen und begrüßte die geäußerte Zusage zur Erhöhung der Salzsteuer²⁶.

Da der Einfall der sächsischen Truppen ins Königreich Böhmen die Angelegenheiten, die mit der Finanzierung der Kirche zusammenhingen, aus dem

²³ Ebd., Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Wien, 1. Februar 1631, 408; zur Krönung Ferdinands III. zum König von Böhmen vgl. Mark HENGERER, *Kaiser Ferdinand III. (1608–1657). Eine Biographie* (Wien–Köln–Weimar 2012) 64–68.

²⁴ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Wien, 29. März 1631, 447.

²⁵ Ebd. Über den Inhalt des päpstlichen Breves vom 29. März, das für den Kaiser bestimmt war, schrieb Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi aus Wien erst am 26. April 1631, 468.

²⁶ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Propaganda Fide an Ciriaco Rocci, Rom, 17. Mai 1631, 480f., hier 481.

Rennen schlug²⁷, wurden die Verhandlungen über die Salzsteuer vor der Mitte des Jahres 1632 wieder aufgenommen, als Ernst Adalbert von Harrach und Valerian Magni nach Rom reisten, um an den Sitzungen der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens teilzunehmen²⁸. Erst am 30. Juli 1632 schickten die Beamten der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens an Ciriaco Rocci und Ernst Adalbert von Harrach einen Brief mit der Mitteilung, dass dem Papst der Vertrag über die Salzsteuer in jener Form zur Ratifizierung vorgelegt werden wird, die Ferdinand II. abfassen ließ²⁹. Während der nächsten drei Wochen erhielt der päpstliche Nuntius am Kaiserhof von der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens einige Briefe für Ernst Adalbert von Harrach, in denen er angewiesen wurde, persönlich die erzbischöflichen Beamten zu beaufsichtigen, die die Salzsteuer erheben und die Außenstände einfordern werden³⁰. Als Folge der Kriegsbegebenheiten ratifizierte Urban VIII. den Vertrag über die Salzkasse erst am 5. März 1633³¹.

Der Vertrag zwischen dem Königreich Böhmen und dem Heiligen Stuhl über die Salzsteuer war ein sehr kompliziert verhandelter Kompromiss. Durch diesen Vertrag wurde nach zwei Jahrhunderten die Frage des säkularisierten Eigentums der katholischen Kirche in der hussitischen Revolution abgeschlossen. Obwohl die *cassa salis* später zu einer bedeutenden Einnahmequelle wurde, die zur Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen beitrug, waren die anfänglichen Erträge sehr klein, da während des Dreißigjährigen Krieges der Salzverbrauch gesunken war³².

²⁷ Vgl. Oldřich KORTUS, Praha za saského vpádu v letech 1631 a 1632 [Prag während des sächsischen Einfalls in den Jahren 1631 und 1632], in: Pražský sborník historický 36 (2008) 105–183.

²⁸ Die Diarien und Tagzettel des Kardinals Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667), Bd. II: Diarium 1629–1646, hrsg. von Katrin KELLER–Alessandro CATALANO (Wien–Köln–Weimar 2010) 66–74.

²⁹ Nuntiaturreporte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Vierte Abteilung, Siebzehntes Jahrhundert, 5. Bd.: Nuntiaturreporte des Ciriaco Rocci. Außerordentliche Nuntiaturreporte des Girolamo Grimaldi (1631–1633), hrsg. von Rotraud BECKER (Berlin–Boston 2013), Propaganda Fide und Kongregation an Ciriaco Rocci, Rom, 30. Juli 1632, 369f.

³⁰ Nuntiaturreporte aus Deutschland IV/5, Ciriaco Rocci an Gaspar Borgia, Wien, 21. August 1632, 395.

³¹ Samt der Zusammenfassung der älteren Literatur jüngst CATALANO, Zápas o svědomí 164; MIKULEC, Církev a společnost 82.

³² KOLLMANN, O vlivu Propagandy 156f.; seinen Schlussfolgerungen nach ähnlich MIKULEC, Církev a společnost 82f.

DIE VERSUCHE ZUR ERRICHTUNG VON VIER NEUEN BISTÜMERN

Die Erneuerung des Katholizismus wäre im Königreich Böhmen nicht ohne die Reform der Kirchenverwaltung denkbar gewesen. Ernst Adalbert von Harrach ließ in den Jahren 1630 und 1631 die Vikariate als Mittelglieder errichten, die zwischen dem erzbischöflichen Konsistorium und den einzelnen Pfarrern standen. Um die Wirksamkeit der Verwaltung der katholischen Kirche zu erhöhen, die im ganzen Königreich Böhmen mit Ausnahme des Egerlandes unter die Gewalt des Prager Erzbischofs fiel, strebte er nach der Errichtung von vier neuen Bistümern in České Budějovice/Budweis, Hradec Králové/Königgrätz, Litoměřice/Leitmeritz und Plzeň/Pilsen. Obwohl sich die ersten Vorstellungen über ihre Entstehung bereits vor 1620 bildeten, wurde ihre Errichtung langfristig verschoben. Erst 1655 errichtete man das Bistum in Litoměřice und 1664 in Hradec Králové³³. Die Hauptursachen der andauernden Verschiebung kann man in den Jahren 1630 bis 1632 anhand der Relationen nachvollziehen, die die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens den päpstlichen Nuntien am Kaiserhof schickte. Ihre Aussagen ergänzte die amtliche Korrespondenz des Oberstkanzlers von Böhmen Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg³⁴.

Die Errichtung der vier neuen Bistümer und die Ernennung der Bischöfe stieß auf drei grundlegende Hindernisse, die sich zu Beginn der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts in der Korrespondenz zwischen Rom und Wien wiederholten. Das erste Hindernis hing mit der Wahl der geeigneten Personen zusammen, die die schon früher vorgegebenen Kriterien erfüllen mussten. Nach den Vorstellungen Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg sollten die Bewerber um die Bischofswürde aus dem Königreich Böhmen stammen, Tschechisch und Deutsch sprechen, Erfahrungen mit der Amtsausübung in der Verwaltung der katholischen Kirche haben und vor allem ein Vermögen besitzen, das ihnen in den ersten Jahren nach der Errichtung des Bistums ermöglichen würde, die Kosten für seinen Unterhalt aus eigenen finanziellen Quellen zu bestreiten³⁵.

³³ Samt der Zusammenfassung der älteren Literatur MIKULEC, *Církev a společnost* 116.

³⁴ Die Abschriften der Briefe Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg, die zehn Bände der Korrespondenz in tschechischer, deutscher und italienischer Sprache aus den Jahren 1622 bis 1650 umfassen, Gesamtumfang 1750 Seiten, werden im Familienarchiv der Slavatas aufbewahrt, das ein Bestandteil des Staatlichen Regionalarchivs in Třeboň/Wittingau ist. Die Vorbereitung der kritischen Edition dieser Quellen übernahm das Historische Institut der Philosophischen Fakultät der Südböhmischen Universität in České Budějovice, und zwar Josef Hrdlička mit einem Kollektiv von Mitarbeitern. Josef HRDLIČKA–Pavel KRÁL, *Draft books of Wilhelm Slavata of Chlum and Košumberk (1572–1652). A publication project*, in: *Opera historica* 19 (2018) 106–121.

³⁵ Státní oblastní archiv [Staatliches Regionalarchiv] Třeboň [Wittingau], pracoviště [Arbeitsstelle] Jindřichův Hradec [Neuhaus], Rodinný archiv Slavatů [Familienarchiv]

Da der Herrscher auf die Beaufsichtigung der Besetzung der Stellen der hohen Würdenträger in der katholischen Kirche im Königreich Böhmen nicht verzichtete, wurde die Entstehung neuer Bistümer durch Auseinandersetzungen juristischen Charakters beeinflusst, die das zweite bedeutende Hindernis darstellten. Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg legte auf Wunsch Ferdinands II. ein Verzeichnis der geeigneten Bewerber um die Bischofswürde im März 1630 dem Geheimen Rat zur Verabschiedung vor³⁶. Der Herrscher schickte Ende Juli 1630 durch den päpstlichen Nuntius die Liste der gewählten Personen zur Bestätigung nach Rom. Die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens wandte Laufe des Jahres 1631 ein, dass der Prager Erzbischof Ernst Adalbert von Harrach, der für das bischöfliche Amt andere Personen ins Auge fasste, keinen Einfluss auf die Wahl der geeigneten Bewerber nehmen können. Als Giovanni Battista Pallotto Ferdinand II. in Wien bat, er möge sich zu den erwähnten Einwänden der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens äußern, erhielt er nur die ausweichende Antwort, dass der Herrscher durch seine Entscheidung nicht gegen Vorrechte des Metropolitankapitels in Prag verstoßen habe, das gegen die vorgeschlagenen Kandidaten keine Einwände gehabt habe³⁷.

Das dritte grundlegende Hindernis bei der Errichtung der neuen Bistümer hing zu Beginn der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts mit der andauernden Verschiebung der Ratifizierung des Vertrags über die Salzkasse seitens des Heiligen Stuhls zusammen, der eine regelmäßige Finanzierung ihres Unterhalts sicherstellen wollte³⁸.

Ernst Adalbert von Harrach setzte mit der Unterstützung Giovanni Battista Pallottos und Valerian Magnis unter den zukünftigen Bischöfen im Königreich Böhmen Martin Bonacina aus Mailand durch, ein Mitglied des Theatinerordens, dessen Bruder Geronimo Bonacina in der Hofkammer am Kaiserhof wirkte³⁹. Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg fügte seinen Namen nicht in die Liste ein, die im Geheimen Rat besprochen wurde, weil ihn Valerian Magni, der dem Oberstkanzler die Haltung des Prager Erz-

Slavata], Inv. Nr. 99, Buch Nr. 16, p. 435f., Wilhelm Slavata an Jaroslav Borzita von Martinitz, Wien, 6. März 1630.

³⁶ Nuntiaturreporte aus Deutschland IV/4, Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini, Wien, 9. März 1630, 108f.

³⁷ Ebd., Wien, 16. März 1630, 117f.; Giovanni Battista Pallotto an Francesco Ingoli, Wien, 13. April 1630, 149–152, hier 150–152.

³⁸ Ebd., Wien, 20. April 1630, 154–157, hier 154f.; Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Wien, 26. April 1631, 468; Propaganda Fide an Ciriaco Rocci, Rom, 17. Mai 1631, 480f.

³⁹ Ebd., Wien, 9. März 1630, 108f.

bischofs übermittelte, nicht erwähnte⁴⁰. Giovanni Battista Pallotto setzte dagegen voraus, dass Martin Bonacina im Verzeichnis der gewählten Bewerber um die Bischofswürde aus anderen Gründen nicht erwähnt wurde. Er kam nicht aus dem Königreich Böhmen und sprach kein Tschechisch⁴¹. Trotzdem lud Ernst Adalbert von Harrach vor der Mitte des Jahres 1631 Martin Bonacina nach Prag ein, um ihn um Hilfe bei der Verwaltungsreform der katholischen Kirche zu bitten und ihm die Verleihung der Weihbischofswürde von Prag anzubieten. Während der Reise aus Wien nach Prag ist Martin Bonacina jedoch Anfang August 1631 gestorben⁴².

Aus Wien wurde nach Verzögerungen ein Verzeichnis mit den Namen von vier geeigneten Kandidaten für die Bischofswürde in den neu geplanten Bistümern des Königreichs Böhmen nach Rom geschickt⁴³. Die Gründe ihrer Wahl charakterisierte Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg in seinem persönlichen Schreiben an den Obersthofmeister Jaroslav Borzita von Martinitz⁴⁴. Für die Stelle des Bischofs in České Budějovice rechnete man mit Johann Ernst Platais von Plattenstein⁴⁵, der als Generalvikar des Bistums Olomouc/Olmütz wirkte. Wie Slavata bemerkte, hielt sich Johann Ernst Platais nicht oft in Olomouc auf, sondern weilte wesentlich häufiger in Prag, daher konnte er zeitweilig parallel beide Ämter ausüben. Der Breslauer Kanoniker Kaspar Karas sollte nach Hradec Králové berufen werden, denn nach der Ansicht Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg war er *gar nicht wenig reich, daher werde er am Anfang keinerlei Renten bedürfen, er könne auch sehr gut Tschechisch*⁴⁶. Johann Tiburtius Kotva von Freifeld sollte, so Wilhelm

⁴⁰ Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv Slavatů, Inv. Nr. 99, Buch Nr. 16, p. 435f., Wilhelm Slavata an Jaroslav Borzita von Martinitz, Wien, 6. März 1630.

⁴¹ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini, Wien, 9. März 1630, 108f.

⁴² Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Propaganda Fide an Ciriaco Rocci, Rom, 25. Juni 1631, 506.

⁴³ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Propaganda Fide an Giovanni Battista Pallotto, Rom, 12. Oktober 1630, 323f.

⁴⁴ Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv Slavatů, Inv. Nr. 99, Buch Nr. 16, p. 435f., Wilhelm Slavata an Jaroslav Borzita von Martinitz, Wien, 6. März 1630.

⁴⁵ Václav LÍVA, Jan Arnošt Platejs z Platenštejna. Příspěvek k dějinám pobělohorské protireformace [Johann Ernst Platais von Plattenstein. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in der Epoche nach der Schlacht am Weißen Berg], in: Časopis Matice moravské 54 (1930) 15–78, 293–336.

⁴⁶ Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv Slavatů, Inv. Nr. 99, Buch Nr. 16, p. 435f., Wilhelm Slavata an Jaroslav Borzita von Martinitz, Wien, 6. März 1630, in freier deutschen Übersetzung.

Slavata von Chlum und Koschumberg, die besten Voraussetzungen für die Bischofswürde in Litoměřice haben, wo er lange als Probst tätig war. Obwohl Philipp Friedrich Reichsfreiherr von Breuner Weihbischof von Olomouc war, wo er sich nach den Worten Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg nur gelegentlich aufhielt, wurde er im Verzeichnis der geeigneten Bewerber als passender Kandidat für die Bischofswürde in Plzeň erwähnt. Wilhelm Slavata rechnete sogar damit, dass Philipp Friedrich Reichsfreiherr von Breuner ein Gesuch auf die Ausstellung des päpstlichen Dispens stellen würde, um die beiden Ämter gleichzeitig bekleiden zu können. Darüber hinaus gefiel Philipp Friedrich von Breuner Wilhelm Slavata wegen seiner Kenntnis der tschechischen und deutschen Sprache, die der Oberstkanzler von Böhmen im Einklang mit der Verneuten Landesordnung für ein wichtiges Kriterium für die Wahl der Bewerber um die Bischofswürde im Königreich Böhmen hielt⁴⁷.

Gegen die Einordnung Johann Ernst Platais' von Plattenstein und Philipp Friedrichs Reichsfreiherr von Breuner protestierte der Olmützer Bischof Franz von Dietrichstein⁴⁸. Er wollte sich nicht mit der Vorstellung abfinden, dass das Bistum Olomouc zwei wichtige Würdenträger verlieren sollte. Er hielt auch die Lösung für unannehmbar, dass Johann Ernst Platais von Plattenstein und Philipp Friedrich Reichsfreiherr von Breuner parallel neben den Ämtern in Olomouc noch weitere Bischofsämter im Königreich Böhmen ausüben sollten. Seine Einwände gründete er auf ihrer Residenzpflicht im Sitz des Bistums Olomouc. Wilhelm Slavata schenkte den Einwänden Franz' von Dietrichstein keine größere Aufmerksamkeit, weil er nach seinen eigenen Worten im Königreich Böhmen keine anderen geeigneten Kandidaten für die Stellen der neuen Bischöfe kannte⁴⁹. Darüber hinaus befürchtete Franz von Dietrichstein, dass die Errichtung der vier neuen Diözesen im Königreich Böhmen auch die Dignität des alten mährischen Bistums in Olomouc, das im Jahr 1063 errichtet worden war, gefährden würde. Seine Befürchtungen vertraute er der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens an. Jene bat Johann Battista Pallotto im Sommer 1630 um eine nähere Erklärung⁵⁰.

⁴⁷ Die gleichen Namen der geeigneten Kandidaten für die neuen Bischofsstellen teilte Giovanni Battista Pallotto an Francesco Barberini aus Wien am 9. März 1630 nach Rom mit. Dazu Nuntiaturreporte aus Deutschland IV/4 108f.

⁴⁸ Über die Einwände des Franz von Dietrichstein schrieb Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg am 23. März 1630 aus Wien an Johann (?) Kavka von Říčany: Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv Slavatů, Inv. Nr. 98, Buch Nr. 15, p. 55.

⁴⁹ *Was die vier Bischöfe in Böhmen betrifft, ich kenne wahrlich nur wenige Tschechen, die sich dafür einigen würden.* Ebd. (in freier deutscher Übersetzung).

⁵⁰ Nuntiaturreporte aus Deutschland IV/4, Propaganda Fide an Giovanni Battista Pallotto, Rom, 26. Juni 1630, 199–201.

Die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens äußerte sich vor Ende 1630 zu dem zugestellten Vorschlag zur Errichtung der vier neuen Bistümer im Königreich Böhmen kritisch. Sie befasste sich zeitweilig nicht mit der personellen Besetzung der Bischofsämter, sie forderte jedoch ausführliche Antworten auf ergänzende Fragen, die vor allem die chronologische Aufeinanderfolge der Errichtung der Bistümer, die Abgrenzung ihrer territorialen Wirkungsbereiche und die Bestimmung der finanziellen Quellen zur Sicherstellung ihres Unterhalts betrafen⁵¹. Obwohl Ernst Adalbert von Harrach im Januar 1631 nach Rom die Antworten auf die gestellten Fragen schickte, mit denen er auch Ciriaco Rocci bekannt machte⁵², teilte die Kongregation dem päpstlichen Nuntius am Kaiserhof drei Monate später ihre ablehnende Haltung zu dem Vorschlag zur Errichtung der Bistümer mit⁵³. Ihre Stellungnahme begründete sie mit mangelnden finanziellen Mitteln, für die vor allem der Herrscher in seinem eigenen Interesse sorgen sollte, denn die Errichtung der neuen Bistümer stelle den wichtigen Schritt zur Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen dar.

Die gleiche Meinung betonte Francesco Barberini in der Instruktion für den neuen Nuntius Malatesta Baglioni, der vor Ende 1634 Ciriaco Rocci am Kaiserhof ablöste⁵⁴. Ernst Adalbert von Harrach versuchte erst nach der Mitte des Jahres 1635 wieder, die Errichtung mindestens eines der Bistümer im Königreich Böhmen in Gang zu setzen. Sobald er die finanziellen Mittel für seine Errichtung und den Unterhalt beschafft hatte, fragte er Johann Ernst Platais, ob er sich um das Bischofsamt bewerben werde. Der Generalvikar der Olmützer Diözese war jedoch an dem armen Bistum, dessen Entstehung ungewiss war, nicht interessiert⁵⁵.

DIE ANGESPANNTEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM CAROLINUM UND DEM CLEMENTINUM IN PRAG

Außer der Errichtung der neuen Bistümer sollte Malatesta Baglioni nach dem Wortlaut der Instruktion Francesco Barberinis außergewöhnliche Aufmerksamkeit den angespannten Beziehungen zwischen dem Carolinum und dem Clementinum in Prag widmen⁵⁶. Die tiefgründigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Bildungsanstalten begannen im Februar 1622, als

⁵¹ Ebd., Rom, 12. Oktober 1630, 323f.

⁵² Ebd., Ciriaco Rocci an Ludovico Ludovisi, Wien, 25. Januar 1631, 404f.

⁵³ Ebd., Propaganda Fide an Ciriaco Rocci, Rom, 29. März 1631, 448.

⁵⁴ CATALANO, *Zápas o svědomí* 217f.

⁵⁵ Ebd. 217.

⁵⁶ Ebd. 217f.

der Geheime Rat des Kaisers beschloss, das utraquistische Carolinum dem jesuitischen Clementinum unterzuordnen. Als Ferdinand II. im September 1622 diesem Beschluss zustimmte, entstand durch die Verbindung von Carolinum und Clementinum die Universitas Pragensis, die aus fünf Fakultäten bestand⁵⁷. Gegen die Beherrschung des Carolinums durch die Jesuiten trat scharf in den darauf folgenden Jahren Ernst Adalbert von Harrach auf, der gemäß der Gründungsurkunde nicht auf seine Vorrechte des Universitätskanzlers verzichten wollte. Seine Ansichten übermittelte dem Heiligen Stuhl der Kapuziner Valerian Magni. Die Ansprüche des Erzbischofs auf das Amt des Universitätskanzlers waren Ferdinand II. ein Dorn im Auge. Die Haltung des Kaisers verteidigte in Rom sein jesuitischer Beichtvater Wilhelm Lamormaini⁵⁸. Die Bestrebungen der Jesuiten um die Beherrschung des Carolinums riefen einen starken Widerstand der katholischen Adligen im Land hervor. Der Oberstkanzler von Böhmen Zdenko Adalbert Popel von Lobkowitz teilte aus Wien vor Ende 1624 seiner Ehefrau seine Befürchtungen mit, dass *die Jesuiten nach den Stellen am Carolinum nicht streben mögen. Denn auch der Erzbischof von Prag bewerbe sich nicht um die Stellen an der Jesuitenakademie*⁵⁹. Alessandro Catalano schloss berechtigt daraus, dass der Streit um die Prager Universität in einem bedeutenden Maße in der Mitte der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts die bisherige Eintracht des katholischen Lagers im Königreich Böhmen spaltete⁶⁰.

Der Nuntius Giovanni Battista Pallotto gestand im April 1630 dem Sekretär der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens Francesco Ingoli seine Ratlosigkeit bei der Suche nach einer Lösung im Streit um die Prager Universität, der die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen schwächte. Gleichzeitig teilte er ihm mit, dass er ohne die Zusammenarbeit mit den Jesuiten nicht im Stande sei, den Konflikt zu lösen⁶¹. Zwei Monate später begann sich die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens mit der juristischen Auslegung der Gründungsurkunden des Carolinums zu befassen,

⁵⁷ In einer kurzen Übersicht Dějiny Univerzity Karlovy 1622–1802 [Geschichte der Karlsuniversität 1622–1802] II, hrsg. von Ivana ČORNEJOVÁ (Praha 1996) 23–34.

⁵⁸ CATALANO, Zápas o svědomí 99–105; MIKULEC, Církev a společnost 226f.

⁵⁹ Svědectví o ztrátě starého světa. Manželská korespondence Zdeňka Vojtěcha Popela z Lobkovic a Polyxeny Lobkovické z Pernštejna [Ein Zeugnis über den Verlust der alten Welt. Die Ehekorrespondenz von Zdenko Adalbert Popel von Lobkowitz und Polyxena Lobkowitz von Pernstein], hrsg. von Pavel MAREK (= Prameny k českým dějinám 16.–18. století, Reihe B, Bd. 1, České Budějovice 2005) 352–356, hier 353, Zdenko Adalbert Popel von Lobkowitz an Polyxena von Lobkowitz geborene von Pernstein, Wien, 24. Dezember 1624, in freier deutscher Übersetzung.

⁶⁰ CATALANO, Zápas o svědomí 93.

⁶¹ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/4, Giovanni Battista Pallotto an Francesco Ingoli, Wien, 13. April 1630, 149–152, hier 150–152.

die der Prager Erzbischof auf Empfehlung Valerian Magnis nach Rom schickte⁶². Es handelte sich darum, herauszufinden, ob das Carolinum als eine kirchliche (durch die Bulle Papst Clemens VI. vom 26. Januar 1347) oder als eine weltliche Bildungsanstalt (durch die Bulle Kaiser Karl IV. vom 7. April 1348) gegründet wurde. Die Stellungnahme war für die Entscheidung wichtig, ob das Carolinum nur dem Kirchenrecht unterstand, das die Eingriffe der weltlichen Macht ausschloss⁶³. Der Streit zwischen dem Carolinum und dem Clementinum rief außerordentliche Aufmerksamkeit des katholischen Adels im Königreich Böhmen hervor⁶⁴.

Die Unentschlossenheit des Apostolischen Stuhls sollte der ungarische Kardinal Péter Pázmány durchbrechen, den Ferdinand II. in den Frühlingsmonaten 1632 nach Rom entsandte, um das Interesse des Kaiserhofes an der schnellen Lösung der Frage, die den Einfluss der Jesuiten im Carolinum betraf, zu überbringen⁶⁵. Der Nuntius Ciriaco Rocci erhielt vor Mitte Juni 1632 von der Kongregation für die Propaganda ein Päckchen mit Dokumenten juristischen Charakters, die bei Péter Pázmány beschlagnahmt worden waren⁶⁶. Im Mai und Juni 1632 weilte Ernst Adalbert von Harrach in Rom, wo er versuchte, Papst Urban VIII. dazu zu bewegen, die Lösung der Probleme, die mit der Prager Universität zusammenhingen, zu beschleunigen⁶⁷.

Erst vor der Mitte des Jahres 1632 kam die Propaganda zu dem Schluss, dass der Heilige Stuhl die Verbindung des Carolinums und Clementinums nur in dem Fall bestätigen könne, wenn dem Prager Erzbischof die Rechte des Universitätskanzlers zuerkannt würden. Gleichzeitig empfahl die Propaganda, dass den Jesuiten die Professorenstellen nur an der theologischen und philosophischen Fakultät vorbehalten werden. Der kaiserliche Gesandte am Heiligen Stuhl Paolo Savelli teilte unmittelbar nach der Verkündung des Beschlusses aus Rom nach Wien mit, *dass die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens nicht nach unseren Vorstellungen handelte und die Väter aus der Societas Jesu auch nicht zufrieden stellen wollte*⁶⁸. Wegen des Einfalls der sächsischen Truppen in das Königreich Böhmen wurden die weiteren Verhandlungen über die Prager Universität verschoben.

⁶² Ebd., Propaganda Fide an Giovanni Battista Pallotto, Rom, 26. Juni 1630, 199–201.

⁶³ Dějiny Univerzity Karlovy II 28; CATALANO, Zápas o svědomí 98–115.

⁶⁴ Vgl. den Brief Wilhelm Slavatas an Jaroslav Borzita von Martinitz (Wien, 21. März 1630): Státní oblastní archiv Třeboň, pracoviště Jindřichův Hradec, Rodinný archiv Slavatů, Inv. Nr. 99, Buch Nr. 16, p. 437f.

⁶⁵ CATALANO, Zápas o svědomí 189–194.

⁶⁶ Nuntiaturberichte aus Deutschland IV/5, Propaganda Fide und Kongregation an Ciriaco Rocci Rom, 12. Juni 1632, 300.

⁶⁷ Diarien II 66–74; CATALANO, Zápas o svědomí 191–194.

⁶⁸ Zitiert in einer freien deutschen Übersetzung nach CATALANO, Zápas o svědomí 193.

Auch Ernst Adalbert von Harrach zog sich einstweilig zurück. Mit der Unterstützung Valerian Magnis konzentrierte er alle seine Bestrebungen gemäß den Beschlüssen des Konzils von Trient auf die Errichtung des Erzbischöflichen Seminars in Prag für die Erziehung des geistlichen Nachwuchses, in dem der Unterricht im Jahr 1635 begann, obwohl es schon vier Jahre früher errichtet worden war. Unter den Lehrkräften wirkten die Franziskaner, Zisterzienser und Prämonstratenser, denen die Jesuiten den Zugang an die Prager Universität verweigerten⁶⁹. Der langjährige Konflikt zwischen dem Prager Erzbischof, den Jesuiten und dem Kaiser um die Universität führte nach den Interventionen Ferdinands III. in der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens erst im Jahr 1654 zu einer Kompromisslösung. Damals bestätigte Ferdinand III. durch sein Dekret die Gründung der Universitas Carolo-Ferdinanda in Prag, in der offiziell das ehemalige Carolinum und Clementinum verbunden wurden. Die Jesuiten unterrichteten ausschließlich an der philosophischen und theologischen Fakultät. Dem Prager Erzbischof blieb das alte Recht auf die Besetzung des Kanzleramtes vorbehalten⁷⁰.

FAZIT

Die Berichte der päpstlichen Nuntien Giovanni Battista Pallotto, Ciriaco Rocci und Malatesta Baglioni aus den Jahren 1628 bis 1635, die die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen tangieren, bieten Zeugnisse von den Netzwerken ihrer persönlichen Kontakte am Kaiserhof. Die Erschließung der Kommunikationsbindungen der Nuntien in Wien während der zwanziger und dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts blieb bisher außerhalb des Interesses der Historiker. Dies gibt die Richtungen der zukünftigen Forschung vor, die den Aussagewert der Relationen der päpstlichen Nuntien und der Korrespondenzsammlungen der einflussreichen Höflinge am Kaiserhof, besonders Johann Ulrichs von Eggenberg oder Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg, in Betracht ziehen wird⁷¹. Giovanni Battista Pallotto und Ciriaco Rocci verließen sich auf den Einfluss des Oberstkanzlers von Böhmen Wilhelm Slavata von Chlum und Koschumberg, des Vorsitzenden des Geheimen Rats Johann Ulrich von Eggenberg und des Beichtvaters Wilhelm

⁶⁹ Dějiny Univerzity Karlovy II 30f.; CATALANO, Zápas o svědomí 178–181; MIKULEC, Církev a společnost 113f.

⁷⁰ Dějiny Univerzity Karlovy II 33f.

⁷¹ Ein wichtiges Korrektiv zum Aussagewert der Relationen der päpstlichen Nuntien am Kaiserhof in den zwanziger und dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts stellen die Korrespondenzsammlungen Wilhelm Slavatas von Chlum und Koschumberg sowie Johann Ulrichs und Johann Antons von Eggenberg dar.

Lamormaini, die unmittelbaren Zutritt zum Kaiser Ferdinand II. hatten und zu seinen Vertrauten gehörten. Malatesta Baglioni teilte acht Monate nach seinem Amtsantritt am Kaiserhof Francesco Barberini nach Rom mit, dass er nach dem Tod Johann Ulrichs von Eggenberg *niemanden habe, dem er vertrauen könnte, besonders in der gegenwärtigen Situation in Wien*, denn Wilhelm Lamormaini verlor seinen früheren Einfluss allmählich⁷².

In den Berichten der päpstlichen Nuntien spiegelte sich ihr Misstrauen Ernst Adalbert von Harrach gegenüber wider, der mit ihnen vor allem in Wien Unterredungen führte. Die Ansichten des Prager Erzbischofs bezüglich der Finanzierung der katholischen Kirche, der Errichtung von neuen Bistümern und des Streites um die Prager Universität berichtete vor allem Valerian Magni ohne die Vermittlung der Nuntien nach Rom. Wie aus dem Tagebuch Ernsts Adalbert Harrach hervorgeht, nutzte er zur Erläuterung seiner Haltung zur Finanzierung der katholischen Kirche im Königreich Böhmen den Aufenthalt in Rom im Sommer 1632⁷³. Damals erteilte Papst Urban VIII. dem Prager Erzbischof wiederholt die Audienz, er besuchte die römischen Kardinäle Antonio und Francesco Barberini und Gaspar de Borja in ihren Palästen und traf sich mit den ausländischen Gesandten am Heiligen Stuhl. Obwohl Franz von Dietrichstein Ernst Adalbert Harrach im Streit um die Universität unterstützte⁷⁴, konnten sie besonders in jenen Fragen, die mit der Errichtung der neuen Bistümer im Königreich Böhmen zusammenhingen, keine gemeinsame Sprache finden⁷⁵. Erst die weitere internationale Forschung wird ausführlicher verdeutlichen, ob Giovanni Battista Pallotto Recht hatte, als er im Oktober 1628 Francesco Barberini aus Wien nach Rom schrieb, dass der Olmützer Bischof *Eifersucht auf den Herrn Kardinal von Harrach zum Ausdruck brachte*⁷⁶.

⁷² Zitiert nach CATALANO, *Zápas o svědomí* 218f. in freier deutscher Übersetzung.

⁷³ *Diarien* II 66–74.

⁷⁴ Pavel BALCÁREK, *Kardinál František Ditrichštejn 1570–1636. Gubernátor Moravy [Kardinal Franz von Dietrichstein 1570–1636. Gubernator Mährens]* (České Budějovice 2007) 155.

⁷⁵ CATALANO, *Zápas o svědomí* 165.

⁷⁶ Zitiert nach ebd. 145 in einer freien deutschen Übersetzung.